

# Zarli Carigiet: «Mis Dach isch dr Himmel vo Züri»

*Musik: Otto Weissert, Text: Werner Wollenberger.*

## Kommentar

«Mis Dach isch dr Himmel vo Züri» ist ein Lied über das Leben in der Grossstadt. Als historische Quelle gewährt es Einblick in das Verhältnis zwischen einfachen Leuten und Elite, aber auch zwischen Graubünden und Zürich, zwischen Bergen und «Unterland».

Autoren des Lieds waren Otto Weissert und Werner Wollenberger. Sie schrieben Zarli das Lied auf den Leib. Es schildert aus der Sicht eines bündnerischen Clochards das hektische Grossstadtleben. Dabei klingen zugleich Faszination und Kritik mit: Das Lied bringt sowohl zürcherisches wie bündnerisches Lokalkolorit ein, was zusammen mit der eingängigen Melodie seinen grossen Erfolg erklärt. Ort und Zeitpunkt der Aufnahme sind leider nicht mehr zu eruieren.

Die Namen der Brüder Alois und Zarli Carigiet sind bis heute untrennbar verbunden mit der Geschichte des Cabarets Cornichon. Das Cornichon entstand 1934 und prägte bis 1951 die Schweizer Cabaret- und Unterhaltungsszene. In den dreissiger Jahren und während des Zweiten Weltkriegs machte sich das Cornichon einen Namen als bissiges politisches Kabarett. Mit der ungeschminkten Kritik an Faschismus, Frontismus und Nationalsozialismus eckte es an und provozierte die Zensurbehörden.

Alois Carigiet (1902-1985), der 1923 nach Zürich zog, um als Gebrauchsgraphiker Schaufensterdekors, Werbeplakate und -prospekte zu besorgen, begann am damaligen Zürcher Stadttheater als Kulissenmaler und Bühnengestalter. Er stiess zu den Cornichon-Gründern und war bereits seit dem ersten Programm (September 1934) für Bühne und Bilder verantwortlich. 1939 verliess er Zürich, um in seiner surselvischen Heimat als Künstler und Maler zu wirken.

Zarli Carigiet (1907-1981) folgte seinem Bruder Alois nach Zürich. Als Schauspieler und Komiker brachte er es sehr schnell zu Erfolg. Mit seinem lebhaften, unbeschwerten Gemüt liebte er das Leben in der Stadt. Und die Stadt mochte ihn. Die Weltwoche schrieb im April 1934 über Zarli Carigiet: «Carigiet - von der Bevölkerung Zürichs schlechthin Zarli genannt; mit seiner Zuluffrisur und dem rosa karierten Hemd bereits ein fester Teil des Stadtbildes wie die Tonhalle oder das Waldmann-Denkmal. Er ist der Clown des Unternehmens [Cabaret Cornichon]: Genius alles Bäuerischen in der alpinen Schweiz. Grotteskes, misstrauisches, spitzbübisches, terribles Kind der Berge: ein Erdrutsch aus dem Bündnerland. Er knirscht, er schreit, er juchzet - und sofort wird er böse und sticht mit den schwarzen Augen wie ein Ziegenbock des grossen Pan. Er gilt als Sehenswürdigkeit. Mit Recht. Im Grunde gehörte er ins Schutzgebiet des Nationalparks.»

Vor diesem Hintergrund kann Zarli Carigiet als eindrückliches Beispiel für die grosse Zahl von Bündnern in Zürich gelten. Zürich, oft scherzhaft als «grösste Bündner Stadt» bezeichnet, war seit Jahrhundertbeginn Einwandererstadt für die ganze Schweiz. Der Ausschnitt aus der Weltwoche dokumentiert die hohe Wertschätzung, die dabei den Bündnern im allgemeinen und ihrem «typischen» Vertreter Zarli zukam.

Für die Rezeption Graubündens und der Bündner in Zürich war Zarli Carigiet zweifellos

prägend. Auch über Zürich hinaus verkörperte Zarli dank seiner Filmauftritte (z.B. «Gilberte de Courgenay») den sympathischen Bündner.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Bruno Fritzsche und Sandra Romer in Band 3. (Kurzfassung)

Cornichon: Erinnerungen an ein Cabaret, Bern 1975.